

Solidarische Landwirtschaft – ein Konzept der Zukunft

(fe) Die Landwirtschaft steckt in einem Dilemma. Sie ist dem Konkurrenzdruck auf einem fast unkontrollierbar gewordenen internationalen Markt ausgesetzt. Rationalisierung ist angesagt, Größe zählt. Wer zu klein ist, kann auf diesem Markt nicht mehr mithalten. Diese Entwicklung hat in den letzten Jahrzehnten ein Monster geschaffen, das jenseits jeglicher ethischer Normen liegenden Massentierhaltung und eines hochgezüchteten technisierten Monokulturanbaus. Aber es gibt einen Hoffnungsschimmer. Immer mehr Menschen sind sich dieses fatalen Trends bewusst und versuchen etwas zu ändern, im Kleinen.

Ein Beispiel dafür ist die solidarische Landwirtschaft oder SoLawi. Erzeuger und Verbraucher bilden hier eine Solidargemeinschaft. Durch regelmäßige Mitgliedsbeiträge finanziert die Gemeinschaft einen kleinbäuerlichen Betrieb und beteiligt sich in freiwilliger Mitarbeit an den Aufgaben auf dem Feld oder auch in diversen Arbeitsgemeinschaften. Die Ernte wird unter den Mitgliedern aufgeteilt. Damit werden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Markt und seinen destruktiven Mechanismen entzogen. Die Lebensmittel verlieren ihren Preis und bekommen ihren Wert zurück. Die Verbraucher bekommen wieder einen direkten Bezug zu ihren Nahrungsmitteln. Biologisch, regional und saisonal wird hier gelebt.

Fast unbemerkt von der öffentlichen Wahrnehmung sind in den letzten zehn Jahren in Deutschland fast 100 SoLawis entstanden; noch einmal ebenso viele befinden sich gerade in der Gründungsphase (stand Dezember 2015).

Seit vier Jahren gibt es auch in Heidelberg eine SoLawi. In Zusammenarbeit mit dem Markushof im idyllischen Maisbach bei Nussloch werden auf 40 Hektar Land Getreide und Gemüse angebaut und ein Milchviehbetrieb mit 20 Kühen versorgt, nach Bioland-Standard. Die Gemeinschaft besteht zurzeit aus 162 Mitgliedern. Der Hof kann ca. 180 Mitglieder versorgen. Für die Mitgliedsbeiträge gilt zurzeit ein monatlicher Richtwert von 110 Euro – das ist der Durchschnitt, mit dem die Leistungen der Landwirt*innen finanziert werden können. Richtwert deshalb, da es auch hier solidarisch zugeht. Jeder gibt, was er bereit und fähig ist zu bezahlen. Dafür bekommt man aber auch einiges „geboten“: Jede Woche gibt es 1,5 l Milch, 1 kg Brot, 1 kg Kartoffeln, 0,5 kg Möhren sowie zusätzlich saisonal wechselndes Gemüse aus über 30 Gemüsesorten. Dazu kommt einmal pro Monat 300 g Käse und 1 kg Fleisch. Im Frühjahr gibt es in manchen Wochen zusätzlich Johannis- und Stachelbeeren und im Herbst Zwetschgen, Äpfel und Apfelsaft. Das reicht gut für eine Person, die jeden Tag für sich selbst kocht; häufig teilen sich aber auch zwei oder mehr Personen einen Anteil. Die Lebensmittel werden jeden Donnerstag in die zehn Depots in und um Heidelberg gebracht und dort kann sich jeder dann seinen Anteil abholen.

Zusätzlich zu den Lebensmitteln bekommt man aber noch etwas. Nämlich die Möglichkeit, auf dem Hof oder in den diversen Arbeitsgemeinschaften mitzumachen. Pflanzen, Jäten und Ernten und das zusammen mit anderen interessanten Menschen aus der Gemeinschaft und mit den wunderbaren Landwirt*innen – ein Tag auf dem Markushof ist immer ein erfüllendes Erlebnis. Auch für die Organisation der Lieferung kann man sich einsetzen. Am Mittwoch und Donnerstagsvormittag wird immer gemeinschaftlich gepackt.

Ist Dein Interesse geweckt? Möchtest Du mitmachen, oder mal bei einem Hofeinsatz dabei sein? Ansprechpartner*innen und weitere Informationen findest Du hier: <http://www.solawi-rhein-neckar.org/>